

Desto tiefer hat es Mich geschmerzt, daß die zweite Stadt des Landes, in der Ich gern weilte, in der Ich so oft Beweise treuer Liebe und hochherziger Gesinnung empfing, daß das vielfach gesegnete und blühende Leipzig der Schauplatz eines unwürdigen Trevels gewesen, daß dort das heilige Gesetz verlegt worden, verlegt in der Person Meines vielgeliebten Bruders, der Sich in Erfüllung des Berufs, den Er aus reiner Liebe zum Vaterland übernommen, arglos und voll Vertrauens wie sonst, in die Mitte von Leipzigs Bürgern begeben hatte.

Es erfüllt Mich mit tiefer Betrübniß, daß man sich nicht entblödet hat, durch eben so grundlose als unwürdige Gerüchte die Meinung des Volkes aufzuregen und Ich warne ernstlich und väterlich davor, ihnen Glauben beizumessen.

Ich beklage innig die vielleicht ganz schuldlosen Opfer, die in Folge des nöthig gewordenen Einschreitens der bewaffneten Macht gefallen sind.

Strenge Untersuchung der stattgefundenen Unordnungen und eine unbefangene Betrachtung des Verfahrens der Behörden wird Licht über das Ganze verbreiten und das fernere Zusammenwirken aller Gutgesinnten wird die hergestellte äußere Ordnung erhalten, so daß es hoffentlich nicht ernsterer Maßregeln bedürfen wird, um dem Gesetz seine Geltung zu verschaffen.

Aber mit tiefem Schmerz muß ich es aussprechen:

Bankend geworden ist Mein altes Vertrauen zu einer Stadt, in deren Mitte auch nur der Gedanke einer solchen Handlung entstehen, unter deren Augen er ausgeführt werden konnte.

Mit Ernst und Milde richte Ich darum an die große Zahl der Gutgesinnten Leipzigs, denen das Wohl des Vaterlandes und der Stadt und die Ehre des sächsischen Namens am Herzen liegt, Mein Königliches Wort:

mögen sie sich fest an Thron und Verfassung anschließen, mögen sie mit Würde und Kraft den Bestrebungen derer entgegentreten, die nicht verfassungsmäßige Ordnung, sondern die zügellose Herrschaft Aller wollen, auf daß das Gesetz heilig gehalten werde in aller Zeit und Ich mit dem alten Vertrauen auf eine Stadt blicken könne, die Meinem Herzen stets theuer gewesen ist."

Diese Antwort ist durch einen Commissarius, den Wirklichen Geheimen Rath v. Langenn, dem Stadtrathe

und den Stadtverordneten in einer Versammlung, wozu auch der Commandant und die Bataillons-Chef der Communalgarde sich eingefunden hatten, übergeben worden.

Arndt über Napoleons Gesichtsbildung.

Arndt hat seine zu verschiedenen Zeiten gedruckten kleinen Schriften, vermehrt mit mehreren bisher ungedruckten Abhandlungen, unter dem Gesamttitel: „Arndt's Schriften für und an seine lieben Deutschen,“ in drei starken Bänden soeben bei Weidmann in Leipzig herausgegeben und sie verdienen in mehr als einer Hinsicht die Beachtung des deutschen Volkes. Der Verfasser ist längst als einer der heftigsten Gegner Napoleons bekannt gewesen und bei der Besprechung einer Sammlung von Portraits berühmter Italiener äußert er sich in folgender Weise über das Gesicht Napoleons: Was spricht aus diesem Gesicht von 1812, wo der Fürchterliche noch in vollem Glanze seiner Majestät da stand und den Kurzsichtigen auch auf dem Gipfel seiner Macht zu stehen schien, auf welchem er im Herbst 1807 stand? Dies Gesicht spricht Gewalt, Verachtung und Hohn, es spricht: ich bin, der es kann und der Alles wollen darf, weil die Menschen keines menschlichen Wollens werth sind. Edles, etwas Sehnsüchtiges, selbst den siegreichsten Helden Unerfüllbares und Unerreichbares, wie es auf den breiten erhabenen Stirnen eines Alexanders, Casars, Friedrichs II. thronend gedacht werden darf, hat nimmer auf seiner Stirn gethront. Es war — was man selbst auf den Bildern, die den Jüngling darstellen, am klarsten sieht — die enge kurze Stirn des Falken, wodurch viele glückliche und geschwinde Schlachtengewinner ausgezeichnet gewesen sind. Diese Stirn und Nase, überhaupt der Obertheil des Gesichts, schön und ebenmäßig, obgleich die kleinen scharfen Augen immer wie Lämpchen aus einem düstern Kerker herausgeleuchtet haben; das Untergesicht zugleich dürrig und gemein; ein lippenloser, herzloser und kufloser Mund, bissig und scharf zusammengezogen, Backenknochen und Kinn für breite thierische Gellüste zu dick und weit ausspringend, voll Unbarmherzigkeit und Unerfättlichkeit, — kurz als Menschenzermalmer und Menschenverächter gezeichnet. Mag die Geschichte ihm als einem zum Theil räthselhaften instrumentum dei seine Stelle anweisen, unter die Schöpfer und Wiederhersteller des Geschlechts, oder als einen, in dessen finsterner Seele nur je ein Gedanke für die Veredlung und Beglückung desselben aufgedämmert wäre, sollt ihr mir diesen nicht einschieben.

Bekanntmachungen.

Kirchliche Anzeigen.

Vom 11. bis mit 18. August wurden
I. getraut: 58) Mstr. Ernst Glob. Porst, B. u. Posamentier,

mit Jgfr. Christ. Wilh. Schneider. 59) Mstr. Joh. Glieb. Koch, B. u. Weber, mit Christ. Wilhelm. Hartung. 60) Carl Glob Förster, Webergel., mit Joh. Christ. Rosenhauer.